



**SIK ISEA**

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft  
Institut suisse pour l'étude de l'art  
Istituto svizzero di studi d'arte  
Swiss Institute for Art Research



Studer, Harold, *Ohne Titel*, 1996, Lithographie auf Papier, 56 x 75,5 cm (Bildmass), Privatbesitz

### Bearbeitungstiefe

■■■■□

### Name

Studer, Harold

### Lebensdaten

\* 10.9.1942 Leysin, † 16.11.2000 Bern

### Bürgerort

Grafenried (BE)

### Staatszugehörigkeit

CH

### Vitazeile

Maler, Objektkünstler und Kartograf. Zeichnung, Lithographie und Aquarell

### Tätigkeitsbereiche

Collage, Objektkunst, Acrylmalerei, Objektkunst, Zeichnung, Lithographie, Aquarell

### Lexikonartikel

1959 Vorkurs an der Kunstgewerbeschule Bern, anschliessend 1960–64 Kartografenlehre, nach deren Abschluss ausschliesslich Tätigkeit als Künstler. Ab 1965 regelmässige Ausstellungen, vor allem in den Galerien Martin Krebs, Bern, und Medici, Solothurn. In den 1970er- und 1980er-Jahre diverse Ausstellungen mit anderen Berner Kunstschaaffenden, unter anderen [Ueli Berger](#) und [Werner Otto Leuenberger](#). Längere Aufenthalte in Paris (1964–1966), Marokko (1971), Kairo (1972), London (1978 und 1980), Lissabon (1995) und Rom (1997). 1972 Eidgenössischer Preis für Gestaltung, 1975 Eidgenössisches Kunststipendium, 1971 und 1974 Louise-Aeschlimann-Stipendium sowie zahlreiche Werkbeiträge. Lebt bis zu seinem Tod in seinem Wohnatelier am Berner Nydeggestalden. Von 1983 bis 1991 Mitglied der Städtischen Kunstkommission Bern.

Die für Harold Studer charakteristische, surreal versponnene Welt mit Gnomen, Fabelwesen und zoomorphen Gestalten zeigt sich in seinen Lithografien und Aquarellen seit 1961. Die auf dem Blatt oft seriell angeordneten Figuren und der dicht bemalte Bildraum erinnern an Werke der Art Brut.

In den Collagen der 1970er-Jahre werden seine Figuren plastischer. Häufig verwendet er Abfälle aus Naturhistorischen Museen, die er zu scheinbar wissenschaftlichen Präparaten formiert. Es entstehen Zwitter aus Schmetterlingsflügeln, Käferpanzern und Vogelfedern, die er in Schaukästen humorvoll aneinander reiht. Die monochrome Tonalität dieser Werke setzt sich auch im zeichnerischen Werk fort, auf das er sich seit den späten 1970er-Jahren konzentriert. Genaues und detailgetreues Arbeiten ist für den gelernten Kartografen wichtig. Die Linien sind akkurat gesetzt, die Palette ist auf erdige Farben und grau-grüne Nuancen reduziert. In zarten Aquarellen entwickelt er schnittbogenartige Planskizzen für Fluggeräte, Wasserfahrzeuge, Behausungen und Bekleidungen für seine Figuren, die Raumanzügen für Astronauten ähneln. Die dazugehörigen Miniaturmenschen, die *Plantoidenfahrer*, nähen, flechten und lustwandeln in Studers Walduniversum: Gemaltes Blattwerk mit Äderungen in feinsten Schattierungen, Laubdächer in verschiedenen Massstäben und andere reliefartige Versatzstücke dienen nun oft als Bühne, Hintergrund oder Boden für das emsige Treiben der menschenähnlichen, schematisierten, blassen Figuren.

Gegensätze von naturalistischem Abbild und fantastischer Vorstellung, von Beständigkeit und Vergänglichkeit, von Natürlichem und Künstlichem, vereinen sich in Studers wässrig-grüner Bildwelt. Gleichsam zeichnen sich seine Werke durch einen wissenschaftlich beobachtenden Blick aus und meist ist ein ordnendes Prinzip erkennbar. Eine meditative Ruhe geht von ihnen aus, wobei oft auch eine leise Ironie mitschwingt. Die kartografische Aufsicht stellt die bevorzugte Perspektive dar. Für seine Figuren nimmt sich Studer selber zum Modell, um anschliessend die Zeichnung von allem Persönlichen zu befreien.

In seinem Spätwerk tritt die Figur zurück zu Gunsten geometrischer Raster, die sich zu labyrinthartigen Architekturen auswachsen. Diese kafkaeske Zwischenwelt wird einzig von einem reproduzierbaren Käfer belebt – Sinnbild für die Ausweglosigkeit jeglicher Kreatur, die sich in der Umwelt, von der sie abhängt, bewegt.

In den letzten Lebensjahren erhält Studer mehrere Aufträge von grossen Firmen zur künstlerischen Gestaltung von Werbeträgern. Für die Schweizerische Bundesbahn SBB, die Swisscom und die Schweizerische Münzanstalt Swissmint entwickelte er Kunstwerke auf kleinstem Format. Seine akribischen Pflanzenlabyrinth und Plantoiden-Figuren

zieren Halbtax-Abonnements-Hüllen, Taxcards und Gedenkmünzen.

Werke: Kunstmuseum Bern, Bernische Kunstgesellschaft; Bern, Lory Spital; Biel, Centre PasquArt; Kunstsammlung der Stadt Biel; Liebefeld, Hess Art Collection; Zürich, UBS Art Collection.

Sonia Favre, 2011

### **Literaturauswahl**

- *Harold Studer. Leben und Werk.* Hrsg. von Liliane Leuenberger und Stephan Flury. St-Aubin-Sauges: Edition Elf, o.J. [2007]
- Fred Zaugg und Alexander Egger: *Lokaltermin Atelier. 101 Künstlerinnen und Künstler. Das Louise-Aeschlimann-Stipendium 1942-1987.* Bern: Bernische Kunstgesellschaft, 1988 [zum Jubiläum des 175-jährigen Bestehens der Bernischen Kunstgesellschaft 1988]
- *Harold Studer. Plantoidenkolonien.* Solothurn, Galerie Medici, 1981. [Text:] Jörg Zoller. Solothurn, 1981
- *Tatort Bern*, hrsg. von Urs Dickerhof und Bernhard Giger, Ausst.-Kat. Museum, Bochum; Bern: Zytglogge, 1976.
- Sandor Kuthy, «Die Ehren-Hodler». Eine einmalige Bilderankaufs-Aktion des bernischen Staates 1901»
- *Le collage.* Le Manoir de la Ville de Martigny, 1975. [Avant-propos:] Bernard Wyder. Martigny, 1975

### **Website**

<http://www.haroldstuder.ch>

### **Direktlink**

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4001729&lng=de>

### **Letzte Änderung**

17.11.2020

### **Disclaimer**

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

### **Copyright**

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

### **Empfohlene Zitierweise**

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.